

Sebastian Hornung (Antrag Nr. 253)

Die Steinartefakte des Michelsberger Erdwerkes Inden 9, Kreis Düren aus der Grabung des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (2004)

Die Fundstelle „Inden 9“ liegt südlich von Jülich auf der Aldenhovener Platte im Landkreis Düren. Bei dem Fundplatz handelt es sich um ein sogenanntes „Erdwerk“, welches in die Jungsteinzeit datiert wird. Erdwerke sind zumeist Komplexe aus zum Teil unterbrochenen Gräben, Gruben, Wällen und manchmal auch Palisaden, die einen geschlossenen Bereich bilden. Die genaue Funktion von Erdwerken ist in der Fachwelt äußerst umstritten. Innerhalb der Jungsteinzeit wird das Erdwerk der sog. „Michelsberger Kultur“ zugeordnet, die sich in erster Linie durch einen besonderen Stil bei der Verzierung und der Formen der tönernen Keramik auszeichnet. Eine grobe Datierung des Erdwerkes anhand der dort gefundenen Keramik ergibt ein ungefähres Alter von 4.200 Jahren bis 3.700 Jahren vor Christus.

Entdeckt wurde die Fundstelle bereits 1970 durch J. Schalich. 1974 wurde daraufhin eine Ausgrabung im Rahmen des Forschungsprojektes „Siedlungsarchäologie der Aldenhovener Platte“ (kurz SAP) durchgeführt. Dabei wurde ein Teil des äußeren Grabens, sowie ein leicht vorgelagerter, deutlich kleinerer, Palisadengraben entdeckt. Als sich dann 30 Jahre nach der ersten Ausgrabung eine Bedrohung der Fundstelle durch den Braunkohletagebau Inden abzeichnete, wurden umfassende Rettungsarbeiten am Erdwerk durchgeführt. Dabei wurden zwei weitere Abschnitte des äußeren Grabens entdeckt, der sich nun annähernd als Kreis rekonstruieren ließ (Durchmesser etwa 230m), sowie zwei Abschnitte eines kleineren Grabenrings (Durchmesser ca. 148 m), der leicht versetzt im Inneren des Grabenrings lag (PÄFFGEN/ ZERL, 2004).

Die Verfüllung beider Gräben beinhaltete zahlreiche Funde von Tierknochen, Keramikscherben und Artefakten aus Feuerstein. Im Rahmen dieser, von der Stiftung für Archäologie im Rheinischen Braunkohlenrevier geförderten, Magisterarbeit wurden die steinernen Artefakte anhand gängiger Merkmale aufgenommen und bestimmt um sie der Fachwelt zugänglich zu machen.

Der Feuerstein, der in der Fundstelle verwendet wurde, stammt hauptsächlich aus den prähistorischen Feuersteinminen bei Rijckholt – St. Geertuid in den Niederlanden (süd-östlich von Maastricht). Daraus wurden dann verschiedenste Werkzeuge für die Bearbeitung von Holz und Knochen, sowie für andere Tätigkeiten hergestellt. Daneben gibt es auch einige wenige Pfeilspitzen für die Jagd mit Pfeil und Bogen. Eine kleine Besonderheit stellen zwei geschlagene Feuersteinbeile dar (Scheibenbeile), die in jungsteinzeitlichem Kontext im Rheinland sehr selten sind.

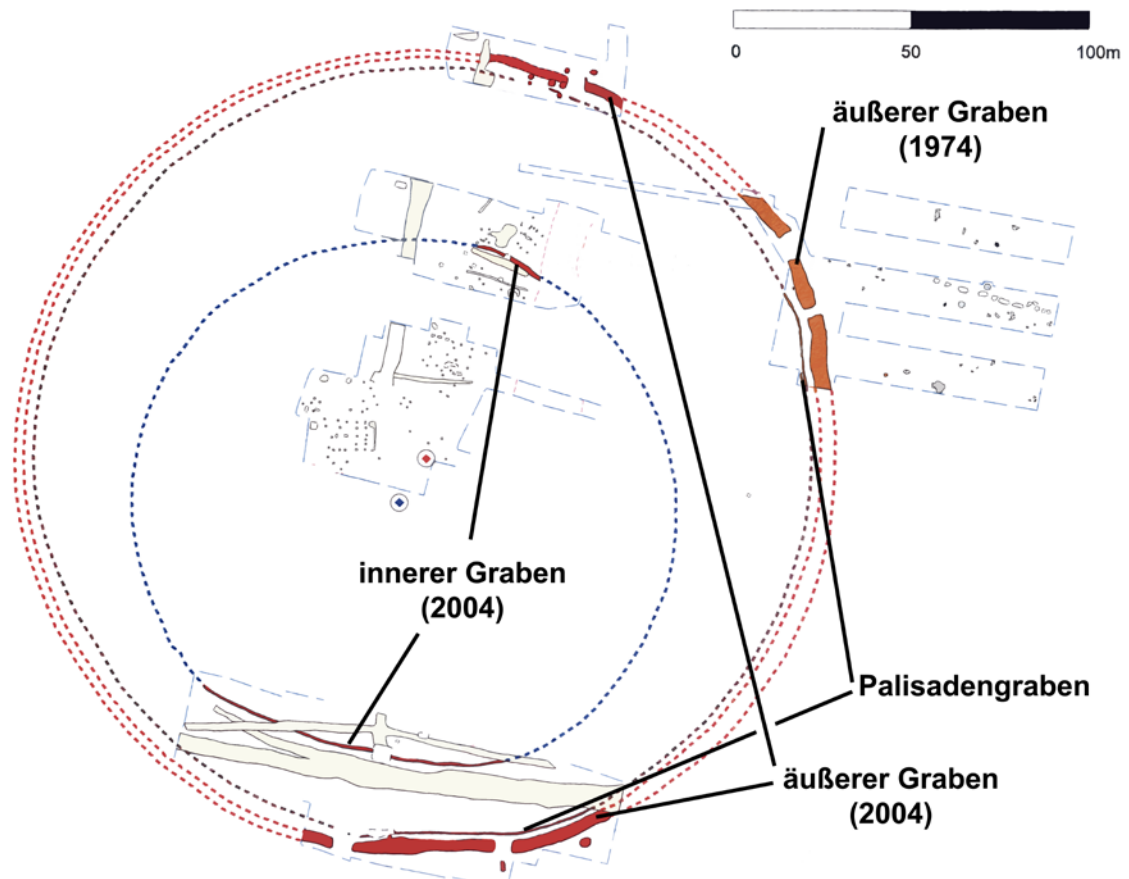
Aus zäherem Felsgestein wurden zwei Beile hergestellt, die zunächst grob in Form gepickt und anschließend großflächig überschliffen wurden. Sie dienten in erster Linie zum Fällen von Bäumen und Bearbeiten von Holz. Geschliffen wurden die Beile mit lokalen Sandsteinen, wie zum Beispiel dem Eschweiler Kohlsandstein. Ebenfalls aus diesem Material wurden Reibsteine gefertigt, mit denen in erster Linie Getreide gemahlen wurde.

Ziel der Arbeit war, neben der systematischen Auswertung der Stücke, der Vergleich der Steinartefakte aus beiden Gräben, um mögliche Unterschiede herauszuarbeiten und entsprechend zu interpretieren. Aus Sicht der steinernen Artefakte von der Ausgrabung des Jahres 2004 lassen sich keine größeren Unterschiede zwischen den beiden Gräben feststellen, weswegen zumindest aus diesem Teilaspekt der Fundstelle heraus eine gleichzeitige, sowie gleichartige Nutzung beider Gräben anzunehmen ist. Zudem zeigte sich, dass auch bei Ausschnitten des Fundplatzes, bei denen weniger Stücke geborgen wurden, dennoch die Verhältnisse der Typen weiterhin im Groben denen des gesamten Fundplatzes entsprachen. Dies könnte für eine absichtliche Verfüllung der Gräben sprechen, wie es B. Höhn auch schon für die Stücke der Ausgrabung von 1974 angenommen hat (HÖHN, 1997).

Sebastian Hornung M.A., Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Literatur:

- Höhn 1997 B. Höhn, Das Michelsberger Erdwerk von Inden 9, Gem. Jülich, Kr. Düren. In: J. Lüning (Hrsg.), Studien zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte und ihrer Umgebung (Köln 1997), 473-570.
- Päffgen/ Zerl 2004 B. Päffgen u. T. Zerl, Das Michelsberger Erdwerk von Geuenich (Inden 9) - Neue Ausgrabungen und archäobotanische Untersuchungen. Archäologie im Rheinland 2004, 2004, 50-52.



Plan des Erdwerkes Inden 9 (Ausgrabung des LVR 2004, Außenstelle Titz). Nach Päffgen/Zerl 2004, Abb. 29.